

Rußland.
Warschau den 13. August. Deutsche, welche Bankgeschäften vorstehen, haben Ordre erhalten, zum Jahresabschluss aus ihrer Stellung zurückzutreten.

Warschau. Ein Erlass des Warschauer Generalgouverneurs Generaladjutant Gurko verfügte dem „N. W. Egl.“ zufolge die Ersetzung sämtlicher Postmeister im Königreiche Polen, welche Polen sind, durch gebürtige Russen.

Schweden & Norwegen.
Stockholm den 12. August. Auf der Festung Warholm wurden gestern nachmittag durch eine explodierende Granate 19 Soldaten getötet; viele andere wurden verwundet, unter letzteren drei Offiziere.

Saltan-Halbinsel.
* Ueber den Empfang in Widdin berichtet die Aft. Ztg.: Von der Festung domnerten dem Prinzen 101 Kanonenschiffe entgegen. Aus dem ganzen Widdiner Bezirk waren die Bauern in Waffen erschienen, um den Fürsten zu sehen und zu begrüßen. Draufende Hurrahrufe durchdröhnten die Luft. — Der frühere bulgarische Erzbischof und jetzige Widdiner Metropolit Monseigneur Antim wird dem. Bl. zufolge in Tirnowa den Eid des Fürsten entgegennehmen.

Sofia den 12. Aug. Hundert Kanonenschiffe verkündeten heute morgen der Bevölkerung Sofia's, daß „Fürst Ferdinand“ den bulgarischen Boden betreten habe. Die Häuser haben festlichen Schmuck angelegt. Der Aufruf des Prinzen an das bulgarische Volk wird allenthalben angeschlagen werden.

Der „Standard“ erfährt, daß der österr. russische Konsul in Ruffischuk von seiner Regierung die Weisung erhalten hatte, dem Empfang des Prinzen Ferdinand von Coburg fern zu bleiben. Da der Konsul der Dogen des Konsulatskorps in Ruffischuk ist, so werden wahrscheinlich die sämtlichen Vertreter fremder Mächte in Ruffischuk bei dem Empfang gefehlt haben.

Ägypten.
* Aus dem Sudan nach Ägypten gelangte Nachrichten bestätigen, daß der Nachfolger des Mahdi den Emir von Berber, Mohammed el Geir, seines Postens entsetzt und ihm einen Nachfolger gegeben hat, welcher sich durch Grausamkeit und arge Verdringung unvoretheilhaft bemerkbar macht. Unter anderen hätte er von nach dem Sudan kommenden Karawanen in kurzer Zeit an 100 000 Maria Theresien-Thaler Weggeld erpreßt.

Nordamerika.
Newport den 12. August. Weiteren Nachrichten zufolge trug sich das heute morgen gemeldete Eisenbahnunglück auf der Toledo-Erie- und Western-Eisenbahn bei der Station Bloomington (Illinois) zu. Der verunglückte Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 15 Wagen, worin 960 Vergnügungsfreisende nach dem Niagara sich befanden. Die Brücke, auf welcher der Zug verunglückte, führte über einen Graben, der 10 Fuß tief und 15 Fuß breit ist. (Also keine Brücke über den Niagara). Man nimmt an, daß die Brücke infolge der Trockenheit durch Funken des vorausgegangenen Zuges Feuer gefangen hat. Der Lokomotivführer des Vergnügungszuges bemerkte die brennende Brücke, konnte aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Brücke brach zusammen, als sich der Zug auf derselben befand. Die meisten Wagen wurden zertrümmert. Ueber 100 Passagiere wurden getötet, etwa 400 verwundet. Die Toten und Verwundeten wurden in den Nachbardörfern untergebracht.

Die schwarze Kugel.
Nach dem Dänischen v. Eric Wagh von Wils. Range (Fortsetzung)
Es versteht sich von selbst, daß wir neugierig wurden nach der Geschichte dieser verhängnisvollen Kugel. Wir gaben das unsern Reisegefährten deutlich zu verstehen, und er erzählte wie folgt:
Vor zehn Jahren war ich Student der Medizin und bereitete mich auf das Examen vor. Ich war sehr arm, sehr fleißig, sehr verliebt und sehr verzagt — das Eine war die natürliche Folge des Andern. Meine Armut hatte mich zum Fleiß gezwungen; ich mußte Stunden geben, um meine Studien nicht abzubrechen zu müssen, und ich mußte mit verdoppelter Kraft studieren, um mein Stundengehen nicht allzu lange fortsetzen zu brauchen. Ich hatte also weder Zeit noch Mittel, mich an den Vergnügungen meiner glücklicher gestellten Kameraden zu beteiligen, und die wenigen Gelegenheiten, bei denen

ich mich zufällig in einem Familienkreise zeigen konnte, überzeugten mich nur, daß ich linksich und unbeholfen war und trotz meiner wissenschaftlichen Bildung in Gesellschaft eine traurige Figur machte, wenn ich neben einen lebhaften Handlungsjüngling zu sitzen kam. Diese Ueberzeugung machte mich immer mutloser; ich mied es soviel wie möglich, mich auf einem Kampflasz zu zeigen, wo ich sicher war, besiegt zu werden und richtete mir bald ein vollständiges Einsiedlerleben in inmitten des Menschengewühls der Hauptstadt ein. Aber just die armen Eremiten sind am meisten den Anfechtungen des Liebesgottes ausgelegt, wenn sie aus ihrem Asyl sich einmal hinauswagen. Ich war fünfundsanzig Jahre alt geworden, ohne jemals mit einem schönen Mädchen geredet zu haben, und die ganz natürliche Folge davon war, daß das erste hübsche junge Mädchen, das mir ein paar freundliche Blicke und ein paar freundliche Worte zuwarf, mich ganz und gar bezauberte. Als sie das erste Mal mit mir gesprochen, war sie nicht bloß die ganze Hoffnung meiner Zukunft, sondern auch zugleich die ganze Sehnsucht meiner Vergangenheit; alle Seufzer und Entbehrungen, alle Krüme meines Eremitenlebens wurden durch ihren Namen ausgefüllt — es war eine fünf Jahre alte Liebe, die sie in fünf Minuten eroberte. Wie gesagt, ich war sehr verliebt. Sie war die Tochter eines reichen Kaufmanns —

„Um!“ schaltete unser schöner Reifeamerad ein und nicht kaum merklich lächelnd zwei, dreimal mit dem Kopfe.

Ich machte ihre Bekanntschaft in den Sommerferien, die ich mit einem Kameraden bei dessen Vater zubrachte, der in einer schönen, aber einsamen Gegend Schullehrer war. Das junge Fräulein war zu einer Tante, der Frau eines Rittergutsbesitzers, ebenfalls in jene Gegend zu Besuch gekommen, und langweilte sich aus Herzensgrund über das einformige Landleben auf dem Gute, wo sie weder Gesellschaft noch Zerstreuung hatte. Ihr Onkel lebte nur der Landwirtschaft, und von den schönen Künsten kannte er nur l'Hombre und Stat; die Tante war eine liebe, gutmütige Frau, und so redlich, daß man zuweilen sogar fürchten mußte, sie könnte sich überanstrengen, aber sie hatte in ihrem Haushalt und in ihren fünf Jungen so reichen Stoff zur Unterhaltung, daß ihr Gedankenflug niemals über den Hofraum hinauskam.

„Dann war da noch eine alte unverheiratete Tante, aber sie war schwerhörig; endlich war auch eine Art Bibliothek vorhanden, aber sie enthielt nur allgemein nützliche und moralische Werke. Dies alles erzählte ich nur, um Ihnen begreiflich zu machen, wie eine Dame, die von Kindheit an von reichen, eleganten Anbetern umringt gewesen, ihren Blick auf eine so verschwindende Größe, wie es der arme schüchterne Student war, richten konnte. Wo man der einzige ist, wird man der Erste — das war die Erklärung des Wunders. Das schöne junge Mädchen bedurfte der Zerstreuung, und da draußen auf dem Lande war ich der Einzige, mit dem es sie amüsierte, sich zu unterhalten; aber da ich aus angewöhnter Verschämtheit und Verzagttheit mich zurückhielt, so mußte sie mir entgegenkommen, und auf diese Weise war ich der Erste, der sich eines solchen Glückes rühmen konnte. Sie war zugleich die Erste, die mir eine solche Aufmerksamkeit erwies, und in dem Augenblick, wo man der Erste wird, wird man auch immer der Einzige. Insofern zwei Liebende sich gegenseitig zu ergänzen suchen, konnte man kaum ein Paar finden, das besser zusammenpaßte, denn wir bildeten vollständige Gegensätze: sie war reich und schön und infolge dessen voller Mut, fast Uebermut gegenüber der Welt, und noch blind gegen ihre eigenen kleinen Unvollkommenheiten, über die sie niemals Zeit gehabt hatte nachzudenken — ich dagegen war häßlich und so arm, wie eine Kirchenmaus, hatte aber eben deshalb Gelegenheit gehabt, alles das zu lernen, was sie nicht gelernt hatte. Sie begann damit, mir Mut einzusprechen — das war etwas neues, sowohl für sie, die nur genohnt war, ihren Verehrern zu imponieren, als auch für mich, der sich bisher vom ersten besten hatte imponieren lassen. Ich benutzte meinen Mut sofort dazu, ihr die Wahrheit zu sagen, sobald sie etwas Ungerichtetes sagte, und das fast komische Erlaunen, mit dem sie meinen Widerspruch anhörte, überzeugte mich, daß auch dies etwas ganz neues für sie war. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.
* Von der Jagst. Auf den Anhöhen zwischen Jagst und Büßler war es am 11. August früh empfindlich kühl; es gab beim Mähen der Wiesen

Eis. Wie am 7. Juni d. J. sind stellenweise ganze Aecker mit Kartoffeln, auch weiche Gartengewächse, wie Gurken und Bohnen, erfroren.

* Von der Landesbevölkerung Bayerns laufen wiederholte Klagen über den Mangel auf dem Lande ein. Die Landleute sind zu wenig unterrichtet und nehmen Zuflucht zu Menschen, die in der Regel auf die Untertanis des Landvolkes rechnen. So ist es z. B. mit dem „Geldzubringen“, wie man allgemein sagt, der Fall. So hört man sagen, daß ein solcher Wutauslasser für Weibringung eines Bankkapitals von 8000 Mark als Provision 95 M., ein anderer für ein solches von 40 000 M. 400 M. bezahlte mußte u. s. w. Dies sind Uebelstände und Eingriffe in die Taschen des schwerbedrängten Landvolkes, die nur durch Belehrung in der Presse abzuwenden sind.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

* Auf der Oberrheinischen Gewerbeausstellung in Freiburg i. Br. erhielten folgende württ. Bienenzüchter Auszeichnungen: Ehrendiplome erster Klasse: Uhmacher Wankler (Wiernsheim) für fremde Bienenrassen (dazu noch den ersten Geldpreis mit 20 M.); Baurer (Waiblingen) für eine Honigschleuder mit Frikationsbetrieb; Kolb und Gröber (Vorch) für Honigschleudern und praktische Entdeckungsmeßer.

Dresden den 13. August. Die internationale Bäckerei-Ausstellung ist heute in Gegenwart des Königs und der Königin eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der Reichstagsabgeordnete Ackermann. Die Ausstellung ist aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Italien und den Vereinigt. Staaten zahlreich besichtigt.

* Im vorigen Monat wurden in Paris 623 Weinproben behördlich untersucht, aber darunter nur 236 als gut befunden. Unter den übrigen, den schädlichen, fanden sich auch 7, die mit Salicylsäure versetzt waren. Unter den untersuchten 137 Bierproben waren 134 gut, 2 gemästert und eine verdorben. Salicylsäure wurde in keiner gefunden. Troßdem aber fahren die Blätter fort, gegen die ruchlosen Deutschen zu heßen, welche die gutmütigen Franzosen durch ihre salicylhaltigen Biere vergiften (die sie aber dennoch wader trinken). Daß aber fast zwei Drittel des in Paris getrunkenen Weines mit schädlichen Stoffen gefälscht sind, davon spricht man nicht weiter!

Winnenden den 11. August. Auf dem gestrigen Jahrmart herrschte durchgängig eine gedrückte Stimmung, derselbe war auch nicht so stark besucht, wie in sonstigen Jahren. Auf den Viehmart wurden getrieben: 510 St. Ochsen, 291 Stiere, 364 Kühe und 302 St. Schmalvieh. Die Preise gingen wegen des heurigen Ausfalls an Futter bedeutend zurück; der Handel war flau, nur in Fettvieh ging er etwas besser. Auf den Schweinemarkt wurden gebracht: 220 Paar Milchschweine, Preis 10—15 M. per Paar und 30 Käuferfchweine, Preis 30—40 M. per Stück. Der Holzmarkt war mit Schnittwaaren und Brennholz gut besahren und wurde alles rasch verkauft; dagegen war Bauholz wenig gesucht. Auf der Fruchtstamme war der Verkehr lebhaft, da viel neuer Dinkel zugeführt wurde; der Preis für denselben war dem des alten gleich, zum Teil höher, da die Qualität eine vorzügliche ist. Mittelpreis: 6 M. 19 Pf. pr. Jr. Auch ein kleiner Pferdemarkt entwickelt sich allmähig an unsern Jahrmärkten, da jedesmal eine Anzahl Pferde verkauft wird.

Fruchtpreise.
Winnenden den 10. August 1887.
Durchschnittspreise
höchst mittel niedrigst
Kernen — M. — Pf. 8 M. 92 Pf. — M. — Pf.
Dinkel 6 M. 30 Pf. 6 M. 19 Pf. 6 M. 08 Pf.
Haber 6 M. 77 Pf. 6 M. 62 Pf. 6 M. 36 Pf.
Höchster Preis. Niedester Preis.
Kernen — M. — Pf. — M. — Pf.
Dinkel 7 M. — Pf. 6 M. — Pf.
Haber 7 M. — Pf. 5 M. 20 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 13. August.
20 Frankenstücke 16 15—18.
Russ. Imperiales 16 68—73.
Dollars in Gold 4 16—19.
Engl. Sovereigns 20 32—36.

Gestorben
den 12. d. Mts.: Dorothea Dettinger, ledig, 67 Jahre alt, an Schlaganfall.

Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 97.

Donnerstag den 18. August 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernkommunikationsverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthche Bekanntmachungen. Königl. evang. Ortschaftsinspektorate

werden an Einfindung der Provisoriatstabelle auf 15. September — im hintern Sprengel durch die Konferenzdirektion — hiemit geziemend erinnert.
Großspach den 16. August 1887. K. Bezirkschulinspektorat. Deiffinger.

Bauaufseher-Gesuch.

Zur Beaufsichtigung des Dampfwalzens auf den Staatsstraßen in den Oberamtsbezirken Ludwigsburg und Backnang wird ein tüchtiger Bauaufseher gesucht. Meldungen wollen sofort eingereicht werden.
Ludwigsburg den 15. Aug. 1887. K. Straßenbau-Inspektion. Gulde.

Privat-Anzeigen.

Backnang.
Raumvollene Reform-Hemden
System Dr. Lehmann
empfiehlt sehr billig
Hermann Schlehner.

Tricotailen
in schöner Auswahl billigt bei
Hermann Schlehner.

Tricotailen
in leicht u. mit angewebtem Futter
schwarz & farbig
glatt & verziert
in allen Größen und reichhaltiger
Auswahl, sehr preiswürdiger
Qualitäten, empfiehlt
Schw. Hall.
Otto Maute.
Auswahlsendungen stehen zu
Dienst.

Tapeten! Tapeten!
Lieferfranko zu den billigsten Engros-
Preisen, in den neuesten Mustern, z. B.
Naturell-Tapeten von 12 Pf. an,
Goldtapeten von 28 Pf. an,
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an
das Tapeten-, Rouleaux- u. Dekorations-Geschäft von
L. Spikemberg
Pforzheim i. S.

NB. Musterarten stehen überall
hin franko zu Diensten, so daß sich
übermann von den außerordentlich bil-
ligen Preisen, der guten Qualität und
der reichen Auswahl überzeugen kann.
— Man unterlasse nicht, eine Mu-
sterkarte zur Ansicht kommen zu
lassen. (S.)

Bestbekannt
sind Kirbergs berühmte
Rasiermesser,
selbst sind aus engl. Silberstahle ange-
fertigt, sowie hochgeschliffen, fertig zum
Gebrauch, p. St. Nr. 3. **Einzig** für
das Rasiermesser p. St. 30 Pf. **Original-**
nat-Streichriemen zum Schärpen der
Rasiermesser, p. St. 2,50 M. **Schärf-**
massen Streichriemen, p. Dose 50 Pf.,
5 Dosen 2 M. **Original-Rasierseife**
p. St. 40 Pf. 6 St. 2 M. **Rasierpin-**
sel pr. St. 50 Pf. u. 1 M. **Delabzieh-**
steine ff. Dual, p. St. 7,50 M. Alles
unter Garantie. Versandt gegen vor-
herige Einfindung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messerfabrikant,
in Düsseldorf, früher in Graefrath.

In Wibe wird eine kleine
Wohnung
gesucht. Anträge sind zu richten an die
Redaktion d. Bl.

Ein bei der Gerberei gut ein-
gefährter Agent für einen loh-
nenden Artikel gesucht.
Offerte mit Referenzen sub H.
U. 1061 an Rudolf Mosse, Ham-
burg.

Backnang.
Brod
wird zum Baden stets angenommen von
Bädermeister Schiefer.
Auch nimmt einen ordentlichen Jungen
in die Lehre,
der Obige.
Einen guten Keller vermieht
der Obige.
Backnang. Einen ordentlichen
Arbeiter
auf Rundenarbeit nimmt an
Friedrich Woffler, Schuhmacher.

Welzheim.
Für einen kräftigen Jungen, der
schon etwas von der **Müllerei** ver-
steht, suche ich in einer besseren Mühle
eine Lehrstelle.
J. Semet, Obermüller.

Backnang. Ein tüchtiger
Arbeits-
der mit Pferden umgehen kann, findet
Stelle bei
Estlein u. Eisenwein.

Unterweisch.
Gesucht wird
ein schöner, junger,
rittfähiger
Zuchteber
von
Seemilchpächter C. Luz.

Die Schützen-Gilde Backnang

hält am 21. & 22. August d. J. ein
Frei-Schießen
unter folgenden Bedingungen ab:
Schieß-Ordnung.

Das Schießen beginnt **Sonntag den 21. August,** vormittags 11 Uhr, und dauert bis
abends 7 Uhr, (von 2—3 Uhr Pause). **Montag**
den 22. August, von morgens 8 Uhr bis
abends 7 Uhr. (Pause von 12 bis 1 1/2 Uhr). Die Hauptscheiben werden am
Montag um 5 1/2 Uhr eingezogen, und werden von 1/2 5 Uhr an Legelbder nicht
mehr angenommen. Es wird auf 175 Meter geschossen; aufgestellt werden 1
Hauptscheibe, 1 Meisterscheibe, 1 gemalte Scheibe und 2 Schnapperscheiben.

1. Hauptscheibe. Das Schwarze hat 30 cm Durchmesser und
besteht aus Blatten, welche mit der Maschine ausgezirkelt werden; der Schuß
kostet M. 2 und können nicht unter 2 und nicht über 6 Schuß genommen werden.
Jede geschossene Blatte erhält einen Preis. **Erster Preis M. 30 etc. etc.**

2. Meisterscheibe. Das Schwarze hat 30 cm Durchmesser und
ist in 10 Kreise geteilt, außerdem liegen noch 10 Kreise im Weißen, so daß
der Durchmesser des Trefferfeldes 60 cm beträgt. Auf dieser Scheibe hat der
Schütze 3 Schüsse, deren Punkte je zusammengefaßt werden, die Einlage be-
trägt M. 2 und kann solche beliebig wiederholt werden, wobei jedoch nur die
beste Serie zur Geltung kommt. **Erster Preis M. 40 etc. etc.**

3. Gabenscheibe. Es wird auf eine gemalte Scheibe geschossen.
Jeder Schütze ist zu einem Schuß hierauf berechtigt, wenn er auf das Haupt
eine Einlage gemacht und sich mit mindestens M. 3 oder mit einer Gabe im
gleichen Werte beteiligt hat.

4. Schnapperscheiben. Das Schwarze hat 30 cm Durchmesser und
ist in 2 Kreise geteilt; der innere Kreis zählt 2 Punkte, der äußere 1 Punkt.
Der Schuß kostet 20 Pf. und ist die Zahl der Schüsse unbefristet. Weniger
wie 20 Schüsse können bei erster Entnahme nicht gekauft werden.

5. Allgemeines. Auf sämtlichen Scheiben kommen die Einlagen ab-
züglich 15 Prozent zur vollen Verteilung und sind die Satzungen des Deut-
schen Schützenbundes maßgebend. Näheres an der Tafel im Schützenhaus.

Sonntag von nachmittags 3 Uhr an
Reunion
beim Schießhause, sowie bei günstiger Witterung von **abends 7 Uhr an**
REUNION
im Engelgarten. **Montag abends**
Tanzkränzchen, Restauration Gärtlin.
Anfang 8 Uhr.

Die Wirtschaft beim Schießhause hat für beide Tage Hr. Wil-
helm Feucht zum Waldhorn hier übernommen und ist für gute Speisen bei
einem guten Glas Bier und Wein hinlänglich Sorge getragen.
Zu zahlreicher Teilnahme an diesem Freischießen zc. zc. ladet mit Schützen-
groß freundlich ein

Das Schützenmeisteramt.

Backnang.
Gut geficherte Zieler
à 3 250 M. und 3 339 M. sind gegen
bar umzusetzen. Ratschreiber
Kugler.

Wiktualien-Preise
vom 16. August 1887.

1 Kilo weißes Brod	26
4 Kilo schwarzes Brod	78
500 Gramm Rindfleisch	50
" " Kalbfleisch	50
" " Schweinefleisch	40
" " Kalbfleisch	50
" " Hammelfleisch	70
" " Schweinefleisch	80—90
" Butter	9—10
2 Stück Eier	10—20
Milchschwein, 1 Paar	3
Heu	2
Stroh	20

werden billigt angefertigt in der
Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Die glückliche Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen
Backnang, 17. Aug.
Helfer Leitz und Frau.



Ein ordentliches fleißiges Mädchen findet anfangs September gute Stelle. Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.
Gehe um Zahlungsbehele in der Buchdruckerei von Fr. Stroth.

Die neuesten Kochöfen

von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshütte.
Für jeden Ramin passend. Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.

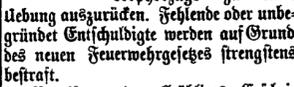


Reichs-Ofen. Für Holz-, Coaks- u. Steinkohlenbrand. Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzügl. Kocheinrichtung und möglichster Ausnutzung resp. Ersparnis d. Brennmaterials. Garantie für Zug u. Kocheinrichtung.
Patent-Hopewell-Ofen. außen heiz- u. topfbar, auch innen topfbar.
Heilbronner Hopewell-Ofen. innen heizbar.
Platten-Schiff-Ofen. mit und ohne Trodenraum, außen heiz- und topfbar, auch innen topfbar.
Württ. Platten-Ofen. außen heiz- und topfbar, auch innen topfbar.

Zu beziehen durch alle Eisen-Handlungen.
Vollmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsfachen etc. Druderei des Kurthaltboten.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 21. ds., morgens präcis 6 Uhr, hat die Gesamtfeuerwehr mit Ausnahme des Hydrophorzugs zu einer Uebung auszurufen. Fehlende oder ungründet Entschuldigende werden auf Grund des neuen Feuerwehrgesetzes strengstens bestraft.
Präzises und vollzähliges Erscheinen erwartet
Das Kommando.
Kammerhof.



Allen Einwohnern der Nachbarorte und der Feuerwehrmannschaft Unterweischach, welche uns bei dem am Sonntag den 7. August auf hiesigem Hofe ausgebrochenen Brande so wirksame Hilfe leisteten, sprechen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.
Die Bewohner des Kammerhofs.

Danklagung.

Allen Einwohnern der Nachbarorte und der Feuerwehrmannschaft Unterweischach, welche uns bei dem am Sonntag den 7. August auf hiesigem Hofe ausgebrochenen Brande so wirksame Hilfe leisteten, sprechen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.
Die Bewohner des Kammerhofs.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart. Am 17. beginnt im Oberhard-Ludwigs-Gymnasium die in Württemberg unter dem Namen „Landexamen“ wohlbekannte Aufnahmeprüfung evangelischer Patenschüler in ein nieberes theologisches Seminar, diesmal Maulbronn. Die Prüfung währt bis Samstag. Von 82 angemeldeten Aspiranten können 30 Aufnahme als Seminaristen und einige als Hospes finden.

* Die Württembergische Bodenseedampfschiff-Fahrts-Verwaltung beschließt, in der nächsten Zeit die Zahl ihrer Dampfboote um eines zu vermehren. Es soll ein neues elegantes Halbmondampfschiff mit starker Maschine nach dem Muster der neuesten von Oesterreich und der schweizerischen Nordostbahn in Bau genommenen Dampfboote hergestellt werden. Der Bau wird so beschleunigt werden, daß das neue Schiff womöglich im Laufe der nächsten Sommerfahrtsperiode in Dienst gestellt werden kann.

* Das Fußartillerie-Bataillon ist am Dienstag früh in Darmstadt auf der Bahn verladen und über Karlsruhe, Appenau nach Korb in Baden behufs Teilnahme an der vom 17. bis 25. d. Mts. bei Straßburg stattfindenden Armierungsbewegung befördert worden. Am 26. kehrt dasselbe nach Ulm zurück.

* In einer in Zuffenhausen stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung der Arbeiterpartei wurde als Kandidat zur Reichstagswahl Gemeinderat G. Boffert in Cannstatt aufgestellt. Boffert hat die Kandidatur angenommen.

Gall. Die seit Kurzem durch die Meisterhand des Malers Loosen von Nürnberg kunstvoll restaurierte St. Agidiuskirche in Klein-Cornburg wurde gestern nachmittag zum gottesdienstlichen Gebrauch durch ein von hiesigen Musikverständigen veranstaltetes Kirchenkonzert feierlich eingeweiht. Es hatte sich ein ungemein zahlreiches Publikum von Stadt und Land eingefunden und lauschte mit Bewunderung den in den hohen Hallen prächtig widerklingenden Tönen der Singstimmen und des Harmoniums.

Wanderversammlung der Württ. Gewerbevereine in Gall. Am 4. und 5. Sept. findet die diesjähr. Versammlung in Gall statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Antrag auf weitere Maßregeln gegen die sogen. Warenabzählungsgeheile; die Bedeutung der Chemie für Industrie und Gewerbe; Vortrag von Professor Gieseler aus Stuttgart, und die Einschätzung zur Gewerbesteuer, Berichterstatter Stadtschreiber Weich aus Gbingen.

Heilbronn den 15. August. Mit dem Frühzug um 7 Uhr kamen heute ca. 130 Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins Ludwigsburg hier an. Der hiesige Gewerbeverein empfing die Besucher am Bahnhof. Diese besichtigten die Hofenanlagen und fuhren dann nach Jagstfeld. Heute mittag nahmen sie ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Harmonie und abends war gesellschaftliche Unterhaltung mit italienischer Nacht im

Attiengarten, wobei sich auch der Niedertranz beteiligte.

Dechheim den 14. Aug. Die „Med.-Ztg.“ berichtet: „Der hiesige Darlehenskassenverein hatte heute Generalversammlung im Rathausaal. Es handelte sich vornehmlich um die Deckung des Verlustes, welchen sein Vorsteher, der in Haft befindliche frühere Schultheiß Käfer, durch Unterschlagung von Geldern dem Verein zugefügt hat. Die Verhandlung war eine sehr erregte, schließlich aber kam zwischen den Mitgliedern des Vorstandes und Verwaltungsrats einerseits und der Generalversammlung andererseits eine Vereinbarung zu Stande, welche einstimmig angenommen wurde. Der Abwangel, welcher ca. 8000 M. beträgt, wird vollständig gedeckt werden und dadurch ist dem Verein das ungestörte Fortbestehen gesichert.“ Die „Med.-Ztg.“ fügt hinzu: „Man wird annehmen dürfen, daß die Geschäftsführung in Zukunft eine so sorgfältige sein wird, indem seine Organe sich wohl hüten werden, durch Nichtbeachtung der statutarischen und gesetzlichen Vorschriften abermals zu erheblichen Opfern gezwungen zu werden.“

Ulm. In unserem vaterländischen Turnwesen ist nun auch auf dem Gebiete des Mädchensports ein höchst wichtiger Schritt vorwärts gemacht, indem am letzten Donnerstag ein 4wöchentlicher Kursus für Turnlehrer an Mädchenschulen, der 1. in Württemberg seinen Abschluß fand. Diesen Kursus, an welchem 18 Lehrer, in Ulm, Stuttgart und Ludwigsburg an Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen angestellt, teilnahmen, leitete Haupt- und Turnlehrer Haug an der höheren Mädchenschule hier. Die Uebungen gliederten sich in: Gelenk-, Ordnungs-, Gang-, Lauf-, Hüpf-, Stab- und Geräterübungen und Turnspiele. Ein sehr gelungener Stabreigen und ein interessantes Reckspiel bildeten den Schluß. Schulinsp. Wild sprach dem Leiter und den Teilnehmern des Kurzes seine volle Anerkennung aus, den Wunsch anknüpfend, daß Mädchenturnen möge zum Wohle unserer weiblichen Jugend in Württemberg immer mehr Verbreitung finden.

* In Wiesentetten (Horb) hat, wie dem „St.-Anz.“ geschrieben wird, der Sohn des dortigen Schultheißen Kauf die Tochter des Hirschwirts Schäfer daselbst mittelst eines Revolvers erschossen und dann sich selbst eine Kugel in den Kopf geschossen, so daß er schwer verwundet daniiederliegt und an seinem Aufkommen gezwweifelt wird. So viel man vernimmt, liegt ein von den beiden gemeinsam geplanter Selbstmord vor; über die Beweggründe zu solchem ist noch nichts Näheres bekannt.

* Der Deutsche Kronprinz traf am Montag abend von der Insel Wight in London ein und trat gestern abend die Reise nach Braemar in den schottischen Hochlanden an, woselbst er drei Wochen verweilen wird, um die dortige, sehr stärkende Luft zu genießen.

* Berlin. Die seit nunmehr 4 Monaten in Berlin eingerückte württ. Kompanie des Eisenbahnrégiments hat schon jetzt den Vorzug, in erster praktischer Tätigkeit eine Probe davon ablegen zu können, was sie in dieser kurzen Zeit ge-

lernt hat. Nachdem schon vor einigen Wochen ein erstes Kommando des Eisenbahnrégiments unter Leitung des Hauptmanns Guizetti zur Streckung von Oberbau nach Medlenburg abgegangen war, folgte diesem am letzten Dienstag und Mittwoch eine zweite Abteilung in der ungefähren Stärke einer Kompanie (5 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 140 Mann), welche an der Linie Wismar-Sternberg-Goldberg-Rarow unter Führung des Hauptmanns v. Bünan von der württembergischen Eisenbahntompanie ihre Tätigkeit in dem nämlichen Dienstzweig zu entfalten hat. Die Mannschaften gehören sämtlich den neu formierten Bataillonen an und zwar die der zweiten Abteilung dem 4. Bataillon, das 2 preussische, 1 sächsische und 1 württembergische Kompanie umfasst. Die Arbeiten werden auf Kosten eines Privatbauunternehmers ausgeführt. Es soll bei dieser Arbeit die Mannschaft nicht nur ihre Fertigkeit im Leben von Oberbau vervollkommen, sondern sie soll hauptsächlich auch lernen, ihre Tätigkeit unter anderen Verhältnissen, als denen des Uebungsplatzes zu entfalten, und es soll ferner festgestellt werden, wie viel unter völliger Berücksichtigung der gebotenen Solidität der Arbeit in möglichst kurzer Zeit, also bei beschleunigter Ausführung, geleistet werden kann.

* Bei dem diesjährigen Kaisermanöver in Ostpreußen werden der „Danz.-Ztg.“ zufolge alle Einrichtungen der Neuzeit in Bezug auf die Verpflegung der Truppen auf dem Manöverterrain selbst in Anwendung kommen, namentlich Koch u. Backöfen und Feldküchen. Ebenso werden Versuche mit Konferden im umfassendsten Maße gemacht werden.

Berlin den 15. August. Die Genehmigung zu den Niederlassungen der Franziskaner ist nunmehr auch für die früheren Klöster auf dem St. Annaberge und zu Neustadt in Oberschlesien erteilt worden.

Wilhelmshafen den 16. Aug. Der Kreuzer A erhielt bei dem heutigen Stapellauf durch den Vizeadmiral Grafen von Monts den Namen „Schwalbe“.

* Dortmund. Aus der Versammlung des Handwerkerbundes ist zu berichten, daß eine Resolution angenommen wurde, welche die Bildung von Handwerker- oder Innungsgewerkschaften befürwortet. In der heutigen Versammlung fand zunächst die Legitimationspflicht der unselbständigen Arbeiter, d. h. die Einführung von Arbeits- und Wanderbüchern in einer Resolution Befürwortung. Der folgende Punkt betraf den Handwerkerhandel, die Wanderlager, Wanderauktio-nen und Abzahlungsgeheile, worüber Hüller (Witten) und Weber (Frankfurt) referierten. Die in dieser Richtung gefassten Resolutionen trugen selbstverständlich einen schroffen gegenwärtigen Charakter. An die Reichsregierung soll u. a. die Bitte gestellt werden, dahin zu wirken, daß 1) bis zur gänzlichen Aufhebung des Hausierwesens Ausländern der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht mehr gestattet werde; 2) bei Erteilung von Patenten an Ausländer auch die Bedürfnisfrage in Betrachtung zu ziehen sei; 3) Wanderlager und Wanderauktionen gänzlich zu verbieten seien; 4) die Wandergewerbe-

scheine auf bestimmt bezeichnete, gleichartige Gegenstände, auch nicht auf das Gebiet des Deutschen Reiches ausgedehnt, sondern höchstens auf Regierungsbezirke beschränkt werden und strenge Kontrolle zu üben sei. Den Kaufverträgen der Abzahlungsgeheile soll die gerichtliche Klageberechtigung abgeprochen werden. Für das Submissionswesen werden verschiedene Änderungen befürwortet und u. a. verlangt, daß bei Vergabung von Arbeiten möglichst Innungsmeister berücksichtigt werden.

* Frankfurt. In der Zeit vom 16.—17. d. M. findet hier die erste (konstituierende) Generalversammlung des evangelischen Interesses statt. Der Dienstag ist den Vereinsberatungen und vertraulichen Besprechungen gewidmet. Es soll dabei der numerische Rückgang des evangelischen, wie des kathol. Reformbewegung in Deutschland, Schweiz und Ostreich — eingeleitet durch Prof. Beschlag in Halle a. S. — zur Erörterung gelangen. In der öffentlichen Hauptversammlung am Mittwoch wird nach einer Ansprache des provisor. Bundesvorsitzenden Grafen v. Winklerode-Bodenstein, Prof. Friede (Leipzig) über Aufgabe und Charakter des evang. Bundes und Prof. Bentath (Wonn) über die nationale Bedeutung des deutschen Protestantismus reden. Nach den bisherigen Anmeldebüchern erwartet man etwa 700 Teilnehmer an den Beratungen. In Frankfurt speziell ist der Evang. Bund infolge der Antinomie seiner bestehenden Generalversammlung verschiedener Angriffen von ultramontaner Seite ausgeziet worden; diese Angriffe haben nur dazu geführt, ihm neue Mitglieder zuzuführen.

Metz den 16. August. Unter dem Verdachte der Spionage wurde gestern früh der Professor Jenot aus Nancy auf dem Glacis des Forts Alvensleben verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Jenot gab an, er habe einen Spaziergang unternommen. Verdächtig wurde bei ihm nicht vorgefunden. Jenot ist aus Lorry, einem Dorfe bei Metz gebürtig, woselbst er seine Ferien zubrachte.
Nachschrift: Jenot wurde nach einem Verhör wieder entlassen.

Schweiz. Basel den 14. Aug. Aus Mayensfeld (Graubünden) wird gemeldet, daß heute auf dem Falknis drei Personen durch Abstürzen den Tod gefunden haben. — Ueber den Unfall wird weiter gemeldet: Die Befestigung des Falknis wurde von vier jungen Männern und einem Mädchen unternommen, sämtlich Schweizer. Bei dem Abstieg glitt das, nach Belweis suchende Mädchen (Elise Hepp aus Chur) aus, ließ das Rettungsgelände fahren und stürzte in den Abgrund. Ein junger Mann, Ranwalder, und Konstantius Boner stürzten dem Versuch, das Mädchen zu retten, ihr nach. Im Stürzen riefen sie noch den Begleitern zu, dieselben sollten in Mayensfeld Hilfe holen. Die Hilfe kam indeß vergeblich. Alle drei wurden tot aufgefunden.

Großbritannien. London den 15. Aug. In Cowes auf der Insel Wight wurde am Samstag eine unter dem Verdacht eines gegen die Regierung der Königin beabsichtigten Attentats stehende Französin verhaftet, welche im Besitze von Sprengstoffen sich befand. Dieselbe nennt sich Dupont und will eine Pariser Putzmacherin sein. (Bereits wieder entlassen, da der vermeintliche Sprengstoff sich als unschädlich erwies.)
London den 16. August. Dem Bureau Reuters wird aus Simla unter dem 15. ds. gemeldet: Ärztlichen Berichten zufolge sind in den Nordwestprovinzen Indiens im Juni und Juli 70000 Personen an der Cholera gestorben, also 1 pCt. der Einwohner.

Vallau-Halbinsel. Aus Tirawa, 14. Aug., meldet die S. Ztg.: Der Fürst kam gestern abend 9 Uhr hier an. Der Weg von Sisonoa hierhin war ein förmlicher Triumphzug. Hier wurde er ebenfalls glänzend aufgenommen; die Straßen strahlten in hellster Beleuchtung während der ganzen Nacht, unaufhörlich wurden dem Fürsten Subdigungen dargebracht. Heute früh um 11 Uhr begab sich der Fürst in die Kirche um den Gebeten für ihn beizuwohnen, unterdessen verammelten sich die Deputierten zur Sitzung und zur Feststellung der Vollmachten der Deputierten. Der Fürst kam zu Wagen mit einem glänzenden Gefolge an, er wurde durch den Vorstand, die Regenten und die Minister empfangen, durchschritt den Saal und nahm auf dem Throne Platz. Erach Antim nahm dem Fürsten den Eid ab, hierauf ließ

der Fürst eine Proklamation verlesen, in der er erklärte, er nehme die Regierung des Landes in die Hand und danke dem Volke für das in ihn gesetzte Vertrauen. Ferner dankte er in der Proklamation der Regentenschaft und den Ministern dafür, daß sie die Geschäfte würdig geführt und die Unabhängigkeit des Landes aufrecht erhalten hätten. Er werde seine ganze Kraft daran setzen, die Entwicklung des Landes zu fördern und die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen. Er sei stolz darauf, den Thron der alten bulgarischen Könige zu bestiegen. Der Fürst schloß unter unbefriedlichem Enthusiasmus mit den Worten: „Es lebe das freie, unabhängige Bulgarien!“ Der Fürst kehrte in demselben feierlichen Aufzuge in die Residenz zurück.

Tirawa den 13. August. Die Sobranje will die Hälfte der Zivilliste, welche Fürst Alexander im Betrage von 500000 Fr. bezog, also 250000 Franken dem Fürsten Alexander als Jahresrente auf Lebenszeit votieren.

Tirawa den 16. Aug. Heute vormittag wurde ein Telem abgehalten, welchem Prinz Ferdinand und die Mitglieder der Sobranje beiwohnten. Darauf wurde die Tagung der Sobranje geschlossen. Der Prinz sprach folgende Worte: Ich danke Ihnen für Ihre patriotischen Bemühungen für die unverfälschte Erhaltung der Kräfte des Landes. Indem ich die Zügel der Regierung in die Hand nehme, erkläre ich die Session der Nationalversammlung für geschlossen. Ein neues Ministerium hat der Prinz noch nicht gebildet, dürfte ein solches auch vor seiner Ankunft in Sofia nicht bilden. Die Abreise nach Philippopol soll morgen früh erfolgen.

Nordamerika. Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Chatsworth, Illinois, berichtet ein Augenzeuge folgendes: „Ich spürte drei Stöße und vernahm darauf einen pfeifenden Ton. Als ich zum Fenster hinausblidete, sah ich, daß unser Waggon sich gerade über dem Feuer befand, welches die Pfeiler der Brücke langsam verzehrte. Ich gelangte unverfehrt hinaus. Das Schauspiel aber, welches sich meinen Augen und Ohren bot, möchte ich für immer aus meinem Gedächtnis auslöschen. Aber ich weiß, es ist unmöglich. Das herzerregende Jammern der Sterbenden und die stieren Gesichter der Toten werden mir immer vornehmern. Der Schreck wurde nur dadurch vermehrt, daß es staubförmig war. Nur die brennende Brücke erleuchtete mit ihren Flammen die entsetzliche Szene. Die meisten Leichen hatten Schaum vor dem Munde, was beweist, daß sie einen furchtbaren Todeskampf durchzumachen hatten. Endlich verschafften wir uns kleine Lichter, aber der Wind blies sie aus. Etwa um 2 Uhr fiel Regen in Strömen auf die Leichen und Sterbenden, welche in die bei der Bahn gelegenen Kornfelder geschleift worden waren, nieder. Unsere Anstrengungen waren geteilt, indem wir einerseits das Feuer zu löschen trachteten, andererseits die Sterbenden aus den Trümmern herauszuziehen suchten, deren Jammergehele geradezu herzerreißend war. Mütter liefen wie wahnsinnig herum und suchten ihre Kinder, Frauen ihre Gatten. Starke Männer weinten über den Leidnamen ihrer Frauen, Gebete und Stoßseufzer erfüllten die Luft bis zum Tagesanbruch, wo Hilfe ankam und die Toten und Verwundeten sorgfältig wurden. Ein kleines Kind hing eingeklemmt an der Decke eines Waggons, den Kopf nach unten. Es war tot, als es hervorgezogen wurde. Andere wurden in allen denkbaren Lagen in den Ecken des Waggons zusammengeballt, aus tiefen Wunden blutend, aufgefunden. Der Führer der zweiten Lokomotive hatte einen schrecklichen Tod. Als die Lokomotive zertrümmert wurde, fuhr der Tender über die Maschine und schnitt dem Unglücklichen den Kopf ab. Seine Leiche wurde am Abhang gefunden, aber ohne Kopf; letzterer wurde wahrscheinlich zu Atomen zermalmt.“ Die bei der Leichenchau-Untersuchung gemachten Aus-sagen sollen die Annahme bestätigen, daß die Brücke in verbredenerischer Absicht in Brand gesteckt worden ist zu dem Zwecke, den Zug zu berauben. Viele Todesfälle sind dem Mangel an ärztlicher Hilfe und der etwas rauhen Weise, in welcher versucht wurde, die Opfer zu retten, zuzuschreiben.

Bei der gänzlichen Verfinsternung am 8. Juli 1842 sah man von einer Höhe bei Glatz, daß weißgraue Nebel aus den Thälern aufstiegen und die Berge im Westen in tiefes Schwarz gehüllt waren, wie es selbst durch schwere Nebelwolken nie hervorgebracht wird. Die Gesichter der Menschen erschienen in fahler Farbe. In den Wolken bemerkte man den peilschnell heranjagenden Mondschatten. Am östlichen Horizont sah man bis zu 20° Höhe eine feurige, dunkle Höhe, und als die Sonne wieder kam, zog sich dieser Saum gegen SO u. NW zurück und ging allmählich in Weiß über. In Digne erschienen die Gesichter der Personen bleich und gleichsam grünlich, einigermaßen ähnlich der Färbung, welche sie bei der Beleuchtung durch eine mit Kochsalz verlegte Weingeistflamme annehmen. Es ist nicht zweifelhaft, daß diese Färbung der Erleuchtung durch das Licht der Corona zuzuschreiben ist. Sterne werden während der gänzlichen Finsternis der Sonne häufig sichtbar. Am 19. August wird man links von der Sonne tief am Horizont vielleicht den hellen Regulus wahrnehmen können, sowie rechts Merkur, Saturn und Mars, im Südosten Sirius und höher hinauf am Himmel Procyon. Wer ein Fernrohr besitzt, kann während der völligen Verfinsternung rings am Mondrande die merkwürdigen flammenförmigen Hervorragungen beobachten, die den Namen Protuberanzen führen und von denen man gegenwärtig weiß, daß sie ungeheure Ausströmungen glühender Gase sind, unter denen Wasserstoff die Hauptrolle spielt.

Wer mit bloßem Auge die stattfindenden Vorgänge verfolgen will, bedient sich am besten eines leicht angeruhten Glases bis zum Eintritt der vollen Verdunkelung der Sonne. Während dieser Bedarf man jedoch des Dampfglases nicht mehr, sondern genießt mit bloßem Auge das wunderbare Schauspiel der tiefdunklen, von hellweitem Ringe umschlossenen Mondschleife, welche außerdem noch von einem großen, mehr oder weniger zackigen Strahlenkranz umgeben wird. Diese letztere, die sogenannte Corona, ist eine der geheimnisvollsten Erscheinungen, die dem Astronomen am Himmel entgegengetreten, und hauptsächlich um ihr Wesen zu ergründen, werden sich diesmal die Astrophysiker, mit Spektroskop, Polarisationsapparaten und photographischen Instrumenten ausgerüstet, nach Rußland begeben. Die heutige Finsternis ist für lange Zeit die letzte, welche in Mitteleuropa stattfindet; erst April 1912 wird eine ähnliche zu sehen sein, dann 1954, 1999 u. f. w.

Die Sonnenfinsternis am 19. August.

Am Morgen des 19. Aug. l. Z. wird einem Teile von Europa das seltene aber hochinteressante Schauspiel einer Sonnenfinsternis zu Teil. Während eine totale Mondfinsternis immer allen Beobachtern jener Erdhälfte sichtbar ist, welche um diese Zeit den Mond über dem Horizonte haben, ist dies bei der

Sonnenfinsternis leider nicht der Fall, und daher kommt es, daß, obwohl auf der Erde überhaupt totale Sonnenfinsternisse häufiger als Mondfinsternisse eintreten, für einen bestimmten Ort eine totale Sonnenfinsternis doch eine große Seltenheit ist. Die bevorstehende seltene Naturerscheinung, welche in unserer Gegend nur zum geringen Teil beobachtet werden kann, wird in einer 180 Kilometer breiten Zone in Mittel- und Nordostdeutschland total erscheinen. Die Zentrallinie der Verfinsternung beginnt bei Nordhausen, geht über Fürstentum, Na-sel, Alentein und Kögen nach Rußland, welches sie in seiner ganzen Ausdehnung von West nach Ost durchschneidet, berührt dann China und Japan und endigt im Stillen Ozean. Die Nordgrenze der Totalität geht in Deutschland über Braun-schweig, Stargard in Pommern, Heiligenbeil und Gyllen, die Südgrenze über Zeitz, Spremberg, Rostin, Wolocow. Natürlich ist die Dauer der Verfinsternung in der Zentrallinie am längsten, sie beträgt hier in Mitteldeutschland 2 Minuten, in Ostdeutschland 2,3 Minuten, für die auf der nördlichen oder südlichen Grenzlinie gelegenen Orte wird nur eine augenblickliche totale Verfinsternung beobachtet werden. In den nördlich oder südlich von der Totalitätszone gelegenen Orten wird je nach der größeren oder weiteren Entfernung davon eine mehr oder minder große partielle Verfinsternung in Erscheinung treten. Zieht man von Wilhelmshafen, Nordhausen, Passau eine Linie, so hat man die Grenze, auf der die totale Verfinsternung überhaupt gesehen werden kann, westlich von dieser Linie tritt die größte Verfinsternung vor Sonnenaufgang ein, es kann dann nur noch das Ende der Finsternis beobachtet werden.

Innerhalb Deutschland tritt die Finsternis infolgedessen zu etwas ungenügender Zeit ein, als sie sich zu sehr früher Morgenstunde ereignet, wo die Sonne noch tief am Horizont steht, 4 Uhr 50 Min.; in dessen werden schon von Leipzig und Magdeburg ab alle charakteristischen Erscheinungen totaler Sonnenfinsternisse wahrgenommen werden können. Diese Erscheinungen sind wunderbar und erhaben.

Bei der gänzlichen Verfinsternung am 8. Juli 1842 sah man von einer Höhe bei Glatz, daß weißgraue Nebel aus den Thälern aufstiegen und die Berge im Westen in tiefes Schwarz gehüllt waren, wie es selbst durch schwere Nebelwolken nie hervorgebracht wird. Die Gesichter der Menschen erschienen in fahler Farbe. In den Wolken bemerkte man den peilschnell heranjagenden Mondschatten. Am östlichen Horizont sah man bis zu 20° Höhe eine feurige, dunkle Höhe, und als die Sonne wieder kam, zog sich dieser Saum gegen SO u. NW zurück und ging allmählich in Weiß über. In Digne erschienen die Gesichter der Personen bleich und gleichsam grünlich, einigermaßen ähnlich der Färbung, welche sie bei der Beleuchtung durch eine mit Kochsalz verlegte Weingeistflamme annehmen. Es ist nicht zweifelhaft, daß diese Färbung der Erleuchtung durch das Licht der Corona zuzuschreiben ist. Sterne werden während der gänzlichen Finsternis der Sonne häufig sichtbar. Am 19. August wird man links von der Sonne tief am Horizont vielleicht den hellen Regulus wahrnehmen können, sowie rechts Merkur, Saturn und Mars, im Südosten Sirius und höher hinauf am Himmel Procyon. Wer ein Fernrohr besitzt, kann während der völligen Verfinsternung rings am Mondrande die merkwürdigen flammenförmigen Hervorragungen beobachten, die den Namen Protuberanzen führen und von denen man gegenwärtig weiß, daß sie ungeheure Ausströmungen glühender Gase sind, unter denen Wasserstoff die Hauptrolle spielt.

Wer mit bloßem Auge die stattfindenden Vorgänge verfolgen will, bedient sich am besten eines leicht angeruhten Glases bis zum Eintritt der vollen Verdunkelung der Sonne. Während dieser Bedarf man jedoch des Dampfglases nicht mehr, sondern genießt mit bloßem Auge das wunderbare Schauspiel der tiefdunklen, von hellweitem Ringe umschlossenen Mondschleife, welche außerdem noch von einem großen, mehr oder weniger zackigen Strahlenkranz umgeben wird. Diese letztere, die sogenannte Corona, ist eine der geheimnisvollsten Erscheinungen, die dem Astronomen am Himmel entgegengetreten, und hauptsächlich um ihr Wesen zu ergründen, werden sich diesmal die Astrophysiker, mit Spektroskop, Polarisationsapparaten und photographischen Instrumenten ausgerüstet, nach Rußland begeben. Die heutige Finsternis ist für lange Zeit die letzte, welche in Mitteleuropa stattfindet; erst April 1912 wird eine ähnliche zu sehen sein, dann 1954, 1999 u. f. w.

Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 98.

Samstag den 20. August 1887.

56. Jahrg.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsbeitrag frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Backnang. Wassertriebwerk.

Kaufmann Max Richard Lösch in Unterbrüden beabsichtigt, an Stelle der dortigen alten Oel- und Gypsmühle, Gebäude Nr. 56, ein Sägewerk einzurichten.

Daselbe soll mit Wasser des Bräunbachs getrieben werden, welches ca. 470 m in nördlicher Richtung von dem Anwesen entfernt auf eigenem Grund des Unternehmers in einem kleinen Weiher gesammelt und durch eine Abfuhrleitung einem an der westlichen Seite des Gebäudes angründenden oberflächlichen Wasserlauf von 3,70 m Durchmesser und 1,50 m Breite zugeführt wird. Die Stauerhältnisse bleiben hierbei dieselben.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen, von dem Tag des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, bei dem Oberamt geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die betr. Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind innerhalb der gedachten Frist auf der Kanzlei des Oberamts zur Einsicht aufgelegt.
Den 18. August 1887. Rgl. Oberamt. Müst.

R. Amtsgericht Backnang. Steckbrief.

Gegen den 23 Jahre alten Tagelöhner Johann Christian Vogelmann von Schöllhöhe, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verhörung u. a. B. verhängt.

Derselbe ist festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern.
Den 17. August 1887. Landgerichtsrat Grathwohl.

R. Amtsgericht Backnang. Steckbrief.

Gegen den etwa 60 Jahre alten Schmied Georg Nikert von Untersteinbach D.A. Döhringen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Vergehen gegen § 175 St.G.B. verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Hall abzuliefern. Es liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß sich Nikert bei seinem Schwager Bühner in Harbach, Gbe. Murrhardt, oder bei seiner Ehefrau in Stuttgart, Bergstraße Nr. 28 aufhält.

Gestaltsbeschreibung und Kleidung kann nicht angegeben werden.
Hall den 18. Aug. 1887. Königl. Amtsgericht. Landgerichtsrat Fecht.

R. Amtsgericht Backnang. Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gustav Gauß, Hirschwirts in Murrhardt, ist heute am 18. August 1887, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Herr Amtsnotar Schweizer in Murrhardt ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Septbr. 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 20. Sept. 1887**, vormittags 9 Uhr, vor dem R. Amtsgericht hier (Sitzungsaal im Erdgesch.) Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. September 1887 Anzeige zu machen.
Gerichtsschreiber Hiemer.

R. Amtsgericht Backnang. Das Konkursverfahren.

gegen Wilhelm Bräuchle, Rotgerber hier, ist wegen Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt worden.
Den 19. Aug. 1887. Gerichtsschreiber Hiemer.

Verschiedenes.

Bismarck in Friedrichsruhe. Fürst Bismarck hatte früher seinen Park in Friedrichsruhe zum allgemeinen Besuche geöffnet, und namentlich die Hamburger pflegten massenhaft dahin zu fahren, um den Reichskanzler zu sehen. Seit einiger Zeit ist der Park gesperrt und wird Fremden der Zutritt nicht mehr gestattet. Ueber die Gründe dieser Maßregel wird der „Berl. Rundschau“ geschrieben: Die Fremden waren nicht nur massenhaft zugeströmt, sondern hatten auch mancherlei Schaden angerichtet. Blätter, Blüten u. dgl. wollte fast jeder als Andenken mitnehmen: damit aber nicht genug, verfuhr man nur zu oft mit einer Rücksichtslosigkeit, welche schon mehr Unverschämtheit genannt werden konnte. Dadurch wurde der Reichskanzler umso mehr geärgert, als er ein großer Freund der Gartenkunst ist, sich täglich in seinem Parke aufhält, viele Bäume und dergleichen eigenhändig gepflanzt hat, sie selbst beschneidet und auch die geringste Kleinigkeit kennt und liebt. Deshalb kränkte ihn das rücksichtslose Benehmen, der er zuerst mit Wisz und Güte zu begegnen suchte. Als er beispielsweise eines Tages mehrere junge Damen dabei betraf, wie sie sich Blumen abplückten, sagte er zu den Ueberräschten: „Meine Damen! Wenn jeder Besucher nur ein Blatt aus dem Garten mitnehmen wollte, würden hier bald nicht mehr Blätter übrig bleiben, als Haare auf meinem Kopfe.“ Später wurde er, wo es angebracht schien, schon deutlicher. So lehnten sich einige Herren eines Tages in recht bequemer Weise gegen einen kostbaren Zierstrauch, der dabei zerdrückt und geknickt wurde. Da klopfte plötzlich der Fürst dem einen von hinten auf den Rücken und sagte ernst: „Wenn Sie wüßten, welche Mühe es erfordert, einen solchen Strauch aufzuziehen, würden Sie sich nicht so dagegen lehnen.“ Als aber alles nichts half, auch Bekanntmachungen und Warnungstafeln erfolglos blieben, wurde schließlich der größere Teil des Gartens und Parkes dem Besuche verschlossen.

*** Ord Drummond.** Der letzte Tage in Armut und Elend in den Vereinigten Staaten verstorben Lord Drummond hat eine höchst romantische Vergangenheit hinter sich. Geboren im Jahre 1856, wurde der Knabe früh ein Waise, worauf seine in Falkstone wohnende Großmutter ihn unter ihre Obhut nahm. Hier bestand sein Umgang hauptsächlich aus Fischen, deren Tracht er sogar annahm. Alle Vorstellungen seines Erziehers nützten nichts, ihn von diesem Umgang abzuhalten. Die Fischer von Falkstone wissen noch heute viele Geschichten von der Freigeizigkeit und dem verwegenen Mut des hübschen Knaben zu erzählen, dem die See nicht flüchtig genug werden konnte. In Falkstone machte er dann auch die Bekanntschaft eines um 5 Jahre älteren Mädchens, Namens Eliz Harrison, und heiratete sie sofort, nachdem seine Großmutter im Jahre 1871 gestorben war. Da er wußte, daß sein Großvater, der Earl von Perth, die Ehe niemals gutheißen würde, so schiffte er sich mit seiner jungen Frau im Zwischenschiff nach New-York ein, wo er zuerst Padträger eines Kommissionsagenten wurde und darauf eine Zeitlang mit Fischen und Jagd auf Vong Island sein Leben fristete.

Im Jahre 1877 verband er sich als gemeiner Matrose. Später war er Packer in einem Engros-Kleidergeschäft in New-York. Nachdem dieses salter hatte, geriet Drummond in die größte Not, da die Geldsendungen aus England selten und gering waren. Seine letzten Stellungen waren die eines Thürschließers auf der Hochbahn und eines Kommiss in einer Kleiderfabrik. Während der ganzen Zeit war Lord Drummond das Muster eines Ehemannes. Schließlich brach seine Gesundheit zusammen. Seine Frau erhielt ihn in den letzten Monaten mit Nahrungsmitteln und versuchte namentlich die hochadeligen Verwandten zu vermögen, die Ehe, die sie als „Mesalliance“ betrachteten, anzuerkennen.

*** Verbi als Drehorgelspieler.** Der Korrespondent der „Italia“ erzählt Folgendes: „Vor einigen Jahren besuchte ich Verbi in kleinen Badeorte Mancaleri und fand den Meister in einem kleinen Gemache, welches ihm, wie er sagte, zum Speisen, Schlafen und Wohnen diene. Meine Verwunderung bemerkend, sagte Verbi: „D, ich habe noch zwei große Gemächer, doch in denen halte ich die von mir gepackten Gegenstände verperrt.“ Bei diesen Worten erhob sich Verbi, öffnete eine Thür und zeigte mir 95 Drehorgeln. Darauf sagte er mit komischer Wit: „Als ich herkam, spielten all diese Kästen „Rigoletto“, „Trovatore“ und ähnliches Zeug. Ich habe sie von den Bestkern gemietet, zahle ungefähr 1500 Lire und genieße meine Sommerruhe ohne Störung.“

Vor einigen Tagen hatte, wie der Ned.-Ztg. geschrieben wird, in Aßalterbach, M. Warbach, ein Bauer an den Metzger ein Kalb verkauft. Es war nun ganz natürlich, wenn die Kuh, von Mutterliebe getrieben, nach ihrem Jungen unaufhörlich schrie. Der Bauer hatte aber für derartige Zärtlichkeiten kein Verständnis. Das Geschrei der Kuh-Mutter scheint ihn in seinen Betrachtungen beim Futterherschneiden gestört zu haben. Er griff zu einem Radikalmittel, ging in den Stall und verband der armen Kuh mit einem Grastuch so das Maul, daß ein Schreien unmöglich war. Selbstzufrieden über seinen glücklichen Einfall kehrte er zur Futterherschneidemaschine zurück. Als er nach einiger Zeit den Stall wieder betrat, streckte die Kuh alle Beine vor sich. Der Bauer löste nun das Grastuch und machte Wiederbelebungsversuche, aber die Kuh schrie nicht mehr, so sehr er es jetzt auch wünschte.

Gemüthliche Kindstaupe. In Firmasens hatte ein Schuster zu einer Kindstaupe seine beiden Brüder, sowie eine im Hause wohnende Fran eingeladen. Während des Schmausens entspann sich ein Streit, im Verlaufe dessen einer der Brüder seinen Dank für die Einladung dadurch betätigte, daß er den Kindstaupe, sowie seinen andern Bruder und die geladene Frau durch Messerschneide zum Teil sehr schwer verletzte.

*** Ehestandsfrage.** Er (spät nach Hause kommend): „Warum bist du noch nach, liebe Frau?“ — Sie (ergrimmt): „D über dein Ausbleiben, ich toche vor Wut!“ — Er: „D geh weg, du hast ja gar nicht kochen gelernt.“

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Backnang den 16. August. Der heutige Viehmarkt war mit allen Viehgattungen gut besahren; jedoch in Folge der Trockenheit wurde besonders in Gang- und Jungvieh nicht so lebhaft gehandelt, dabei ging der Preis wieder etwas zurück. In Ferkeln war der Handel recht gut, hauptsächlich in Kindern, aber auch zu gedrückt Preisen; größere Handelsleute zeigten sich in geringerer Zahl auf dem Plage als an den vorigen Märkten. Gezählt wurden 259 Paar Ochsen, 210 Stück Kühe und 218 Stück Stiere und Rinder, zu 946 St. (gegen fern im Augustmarkt mit 864 St.), per Bahn langten 9 Waggons an, 15 giengen ab. Milchschweine waren sehr viel auf dem Markt und wurden, nachdem die Verkäufer billiger abgaben, bereits alle verkauft das Paar von 10 bis 20 M., schöne Läuferfische waren leichter zu verkaufen.

Wie der deutsche Hopfenbauverein mitteilt, wird der Ertrag der diesjährigen Hopfenerte in Deutschland um 100000 Ztr. niedriger geschätzt als im vergangenen Jahre.

Landesproduktensbörse.

Stuttgart den 15. Aug. Nachdem die Ernte in Württemberg bei günstiger Witterung eingebracht und hierüber zuverlässige Berichte aus allen Theilen des Landes vorliegen, können wir konstatiren, daß, mit ganz geringen Ausnahmen, der Ertrag sowohl quantitativ als qualitativ ein sehr befriedigender genannt werden darf. Aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich, Ungarn, Rußland, Rumänien, Frankreich liegen gleichfalls die günstigsten Berichte über den Ausfall der Ernte vor. Unter dem Einfluß solcher Ergebnisse, denen weder der Export noch großer Konsum gegenübersteht, sind die Preise successive nun soweit zurückgegangen, wie solches seit vielen Jahren nicht erlebt wurde; wir erachten aber den tiefsten Stand je erreicht und zwar um so gewisser, als in Folge der anhaltenden trockenen Witterung die Futtergewächse sich nicht entwickeln können und verhältnismäßig teuer sein werden und auch die Kartoffelernte eine magere zu werden scheint. Die heutige Börse war stark bejuch, die Geschäfte waren jedoch von keiner Bedeutung.

Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen, ungar. 19 M., amerikanischer 18 M. 70 Pf., Gerste, ungar. 17 M. 50 Pf. bis 18 M., Hafer alt Ia 13 M. 50 Pf. bis 14 M.

Fruchtpreise.

Backnang den 16. August 1887.
höchst mittel niederst
Dinkel 6 M. 50 Pf. 6 M. 34 Pf. 6 M. 20 Pf.
Haber 6 M. 60 Pf. 6 M. 44 Pf. 6 M. 20 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 16. August.

20 Frankenfäden 16 16—19
Engl. Sovereigns 20 32—36

Die schwarze Kugel.

Nach dem Dänischen v. Eric Wäg von Wih. Lange. (Fortsetzung.)

„Hat man je so etwas gehört!“ rief sie lachend. „Sie sagen mir gerade ins Gesicht, ich hätte Unrecht — so unartig ist noch nie ein Herr gegen mich gewesen. Aber fahren Sie nur so fort; das ist ungeheuer amüßant.“

„Und ich fuhr fort. Ich sagte ihr jeden Augenblick Wahrheiten, die sie nie zuvor gehört, und sie blickte mich mit einem schelmischen, misstrauischen Lächeln an, als erzählte ich ihr ein Märchen. Sie war entzückend. Sie war ein Mädchen, die zur Königin erziehen schien — das heißt zur regierenden und absoluten. Ihre vollendete Schönheit und die unvergleichliche Anmut, mit der sie ihre wechselnden Stimmungen äußerte und jeden ihrer Gedanken aus sprach, ohne sich darum zu kümmern, wie er aufgenommen wurde, machte sie unwiderstehlich. Wenn sie einen Wunsch aussprach, so richtete sich unwillkürlich jeder darnach, denn man hatte das Gefühl, als ob ihr noch niemand zuwider gehandelt, und als ob man nicht gern der Erste sein wollte, der das wagte. Sie war frei in ihrem Wesen, frei wie eine Königin, aber auch unnahbar wie eine solche. Als wir einmal zufällig vom Freien sprachen, sagte sie mit überzeugender Sicherheit:

„Wenn es jemand wagen sollte, um mich zu freien, ehe ich ihm die Erlaubnis dazu gegeben, so bekäme er augenblicklich den Korb, selbst wenn ich ihn noch so gern leiden möchte.“

„Das war für mich eine sehr wertvolle Aufklärung! Gegen den Schluß der Ferien kam ihr Vater, um sie abzuholen. Er war ein schlächter gutmüthiger Mann, so gerade und frei von Standesurteilen, wie es einem halben Millionär nur möglich ist. Man merkte gar bald, daß er Gott Mammon nicht verehrte, sondern seine Reichthümer nur als Opfer für den einzigen Götzen aufhäufte, zu dem er betete — für seine Tochter nämlich.“

„Meine Flora,“ sagte er einmal, als auf dem Gute von Vergnügungspartien die Rede war, „meine Flora hat stets ihren freien Willen gehabt, und soll ihn, so lange es auf mich ankommt, auch stets behalten; selbst wenn Baron Rothschild um sie anhielte, ich würde, wenn er nicht nach ihrem Geschmack wäre, nicht ein einziges gutes Wort für ihn einlegen. Bäte sie mich dagegen um meine Einwilligung zu einer Verbindung mit einem jungen Manne, der nichts befeße, als sein glattes Gesicht und ihre Liebe, ich würde ihr als guter Vater sofort den Segen geben.“

„Das war ja auch eine sehr entgegenkommende und wertvolle Auffklärung! Am Abend vor seiner Abreise war eine kleine Gesellschaft auf dem Gute, und ich befand mich unter den Eingeladenen. Am Nachmittag machten wir einen Spaziergang in den Park. Flora ging mit dem alten tauben Fräulein und ich folgte mit zwei der „lieben Kleinen“ nach. Auf einmal wandte die Blumengötin sich mit der himmlischen Frage nach mir um:

„Sie reisen doch natürlich morgen ebenfalls?“
„Ich möchte gern“ — mehr brachte ich nicht heraus.“

„Möchte ist gleichbedeutend mit Wollen, und Wollen und Können ist dasselbe,“ unterbrach sie mich, und damit wandte sie sich an den Vater, der in diesem Augenblick mit ihrem Onkel sich uns aus einer Seitenallee näherte. Wir können Reisegesellschaft bekommen, lieber Vater. Ist das nicht herrlich — Herr Müller reist morgen ebenfalls.“

„Diese Nachricht war für den Alten ein passender Anlaß, mir einen Platz im Wagen anzubieten, und für mich war dies Anerbieten gleichbedeutend mit einem Freiplatz im siebenten Himmel. Ich dankte natürlich, war den ganzen Abend entzückt, machte mich während der Nacht reisefertig und rollte am nächsten Morgen mit Vater und Tochter zur Stadt. Ach welche Reize! — Unterwegs erwarb ich mir die volle Gunst des alten Kaufherrn. Er versicherte mich, es sei ihm ein großes Vergnügen gewesen, meine Bekanntschaft zu machen, und dasselbe würde noch größer sein, wenn er Gelegenheit hätte, sie fortzusetzen.“

„Die Gelegenheit kann Papa leicht bekommen,“ nahm Flora einschmeichelnd das Wort. „Du hast schon wiederholt mit mir gezantzt, weil ich es müde bin, mit unserem alten Professor französisch zu lesen, und deshalb habe ich jetzt Herrn Müller, der in den lebenden Sprachen sehr bewandert ist, zu bereden gesucht, mir wöchentlich einige Stunden zu geben.“ (Fortsetzung folgt.)

Revier Reichenberg. Brenholz-Verkäufe.

Am Freitag den 26. August, vormittags 10 Uhr, im Bad in Rietzen aus Brenntenhau Mt. Bruchholz, Burgschlag, Forst Mt. Heunweg, Salzede, Strüthrain und Hohenstraße: Nm.: 7 buchene, birken, eikene und 111 sichte Prügel, 137 forchene Koller, 279 meist gespaltene forchene Prügel, 14 Andruck.

Am Samstag den 27. August, vormittags 10 Uhr im Bad in Rietzen aus Forst Mt. Königsstand, Kofhweis und Steinberg: Nm.: 4 buchene und eikene, 42 birken und sichte Prügel, 18 Nadelholzschleifer, 157 forchene Koller, 453 dto. Prügel, gespaltene, 19 Andruck.

Die Schuldner zur Konkursmasse des Hirschwirts Gustav Gauß dahier

haben nur an mich zu bezahlen und werden ersucht, binnen 2 Wochen ihre Schuldbiligkeit abzutragen.
Murrhardt, am 18. August 1887. Konkursverwalter: Amtsnotar Schweizer.

Verkauf von Vieh und Futtervorräten.

Am nächsten Montag den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, verkaufe ich im Hirschwirthshaus dahier gegen Barzahlung:
3 Kühe, 1 Pferd, 3 Schweine, 1 Hund, 7 Hühner und 9 Enten; ferner: ca. 120 Ztr. Heu, 30 Ztr. Deynd und 5 Ztr. Stroß.
Murrhardt den 18. Aug. 1887. Konkursverwalter: Amtsnotar Schweizer.

Murrhardt. Brenholz-Verkauf.

Montag den 22. d. M., vormittags von 9 Uhr an, kommen auf hiesigem Rathhaus aus verschiednen Stadtwaldteilen im Aufstreich zum Verkauf: 6 Nm. eichen, 33 Nm. buchen, 13 Nm. erlen und alpen und 1543 Nm. Nadelholz-Scheiter, Klotz, Prügel und Andruck.
Liebhaber hiezu werden eingeladen.
Den 17. August 1887. Stadtpflege.

Backnang. Sektverkau.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verst. Friedrich Schert, Schäfers Wwe. kommt am
Mittwoch den 24. d. M., vormittags 11 Uhr, letztmals auf hiesigem Rathause zur Versteigerung:
Die Hälfte an einem zweistöckigen resp. dreistöck. Wohnhaus mit Stall in der Hofenhalde, 20 a 72 qm Acker im Seefeld.
Den 19. August 1887. Ratschreiber Kugler.

Hinterbüchelberg. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterweide, welche mit 200 St. beschahren werden kann, wird am Bartholomäusfesttag den 24. d. M., mittags 3 Uhr, in der Wohnung des Rechners im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Ortsrechner Karl Roller.

Backnang. Sektverkau.

Der in der Konkursmasse des Gottlob Krautter, Rotgerbers hier vorhandene Wohnhaus-Anteil beim Gasthaus zum Stern, Brandverf.-Anschlag 4000 M. Gerichtl. Anschlag 4000 M. kommt am
Donnerstag den 1. Sept. d. J., nachmittags 3 Uhr, nochmals auf hiesigem Rathause zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden.

Privat-Anzeigen.

Vertretung gesucht
zum Verkauf von Thran und Häute am Gerber. Offerten sub. 621 an Rudolf Mosse, Mainz.